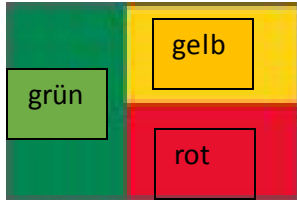


# RIDEF 2016 IN BENIN

## Staatsbürgerliche Bildung als Grundlage partizipativer Demokratie

Brigitta Kovermann



Dies ist das Thema des 31. RIDEF 2016 in Benin in Afrika.

Die Schaffung einer neuen Welt wird erst durch Bildung ermöglicht, die in der Lage ist eine Veränderung anzustoßen. Um dies zu leisten, muss bereits in der Schule die Grundlage für eine Bildung des Individuums zu einem Weltbürger im Rahmen des lebenslangen Lernens gelegt werden.

(Edgar Morin- les 7 savoirs fondamentaux)

Diese Bildung bringt verantwortungsvolle BürgerInnen hervor, die sich für die Gerechtigkeit und die Zukunft des Planeten einsetzen. Ein solches Bildungssystem erzieht zur Anerkennung und Wertschätzung von Diversität als eine bereichernde Quelle für die Menschheit, zum Schutz der Umwelt und zu nachhaltigem Konsum, zur Achtung individueller und kollektiver Menschenrechte, zur Akzeptanz der Gleichheit der Geschlechter, zur Verwendung des Dialogs als Mittel friedlicher Konfliktlösung, zur gesellschaftlichen Teilhabe, zur Übernahme von Verantwortung und zum Einsatz für eine gerechtere und solidarischere Gesellschaft.

Bei der Etablierung eines neuen Entwicklungsmodells kann die Schule eine zentrale Rolle spielen, indem sie dem neo-liberalistischen Modell und der Kommerzialisierung des Schulsystems entgegenwirkt.

Eine solche Schule muss eine kritische Analyse der Medien und der Regeln, die das weltweite Kommunikationssystem bestimmen, fördern.

Hierfür muss die Schule eine gemeinsame öffentlich geltende Ethik etablieren und lernen sich in einer sich schnell verändernden Welt und in sich schnell verändernden Gesellschaften anzupassen. Eine Schule in interkulturellen Gesellschaften, in denen Menschengruppen aufbrechen, emigrieren und Gewaltsituationen oder Kriegen entfliehen, muss Inklusion und sozialen Zusammenhalt praktizieren und nicht Ausgrenzung und Diskriminierung.

Darüber hinaus sollte die Schule dazu befähigen, die technischen Errungenschaften und den technologischen Fortschritt mit einer, dem Menschen und dem Planeten dienenden Ethik in Einklang zu bringen und sich gegen die Absicht der unkontrollierten Eroberung der Welt durch die Technik zu wenden.

Die eine Hälfte der Welt muss lernen ihren Lebensstil und ihr Konsumverhalten zu verändern, nicht um der anderen „armen“ Hälfte entgegenzukommen, sondern weil sie dabei ist die Ressourcen aller aufzubrechen.

Es besteht die Notwendigkeit einer aktiven und kooperativen Bildung, die die naturwissenschaftlichen und technischen Erkenntnisse nicht von denen der humanen und sozialen trennt.

Schulische Organisation sollte nicht isoliert und getrennt vom Lebenskontext existieren, sondern es verstehen in diesem Milieu zu arbeiten, Netzwerke zu erschließen und Zusammenarbeit zu fördern und dieses im Sinne einer Schule zu tun, die sich gegenüber der Welt öffnet.

Alleine Bücher und Texte, Lektionen von oben herab, dienen nicht zur Verbesserung des Lernens. Es ist notwendig, dass Jede/r sich für sein eigenes Wissen und für die wissenschaftlichen Errungenschaften Anderer verantwortlich fühlt. Hierfür sind verschiedene und vielseitige Arbeitshilfsmittel (Bibliotheken, Ateliers, Arbeitsmaterialien...) erforderlich. In diesem Kontext muss die Schule die humanistische und globale Dimension von Bildung würdigen und die Werte der Solidarität, des Friedens, der Anerkennung des Anderen, der Gerechtigkeit, der Gleichheit und die Achtung des Erhalts des Planeten fördern. Es handelt sich hierbei um eine globale Bildung, die den Menschen in einer ganzheitlichen Perspektive erfasst, d.h. auf der Menschenwürde, auf den Menschenrechten, auf den tiefgreifenden Zusammenhängen zwischen dem lokalen und globalen Niveau, auf der Interkulturalität, auf dem Versprechen von Demokratie und des Dialogs, auf emotionalen Beziehungen und auf Wissen basiert. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, handelt es sich um Wissen, welches aus einer kollektiven Konstruktion heraus entsteht, die die Kenntnisse Aller würdigt.

Die Rolle der Schule wird es von nun an sein, eine Verbindung zwischen Handeln und Werten zu etablieren, welche nicht nur deklarativen Charakter hat, sondern immer auch die praktische Umsetzung im Auge behält. Die Aufgabe der Schule wird darin bestehen, eine demokratische, partizipative und offene Schulkultur einzuführen, die alle Mitglieder dazu einlädt sich aktiv an ihr zu beteiligen. Ein solches Bildungssystem verwendet aktiv Methoden und Praktiken, welche den Schüler in das Zentrum des Lernprozesses rücken.

Aus dem Vorangegangenen ergibt sich, dass ein Land, welches eine harmonische Entwicklung erreichen möchte, eine Bildungssystem etablieren muss, welches dazu geeignet ist, eben dieses Ziel zu erreichen. Daher ist es wichtig, dass der Staat sich auf diesem Feld engagiert und Bildungsressourcen bereitstellt, welche es ermöglichen Bürger so zu bilden, dass diese zur aktiven demokratischen Partizipation befähigt werden.

Herzlichen Dank an **Alexandra Wolf**, die die Übersetzung vom Französischen übernommen hat.



## Ridef 2016: Lokossa - BENIN



# Benin



Benin, französisch sprechendes Land im Golf von Guinea - seit 1960 unabhängig - liegt im westlichen Afrika, in der tropischen Zone, wird im Süden vom atlantischen Ozean, im Osten von Nigeria, im Norden von Niger, Burkina Faso und im Westen von Togo begrenzt.

Seine Hauptstadt ist Porto-Novo, aber Cotonou, in der sich der Hafen, der Flughafen, die Handelsniederlassungen und der Palast der Republik befinden, ist die größte Stadt. Die anderen Städte sind: Parakou, der Natitingou, der Bohicon, Lokossa. Der Präsident von Benin wird jeweils für 5 Jahre gewählt.

Die Fläche Benins umfasst 114 763 km<sup>2</sup>. Topografisch lässt sich Benin durch zwei Hochebenen, mit einem Küstenstreifen und dem bergigen Massiv von Atacora im Norden beschreiben.

Sein warmes und feuchtes Klima bietet eine natürliche und vielfältige Landschaft, das Becken von Niger und das Küstenbecken bewässern das Land. Alle Flüsse der Küstenregion (der längste Ouémé 510km) münden in den atlantischen Ozean. Die Winterzeit geht von April bis Oktober und von Dezember bis Februar bläst ein trockener und frischer Wind mit Temperaturen bis 50 Grad, man nennt diesen Wind "Harmattan".

Die Vegetation umfasst bewaldete Savanne, Waldinseln und Waldgalerien, im Norden wird die Vegetation beherrscht von

verschiedenen Baumarten wie dem Néré, dem Karité, dem Baobab, dem Kaïlcédrat und dem Kapokier, im Süden von lichtem Waldbestand, der mit Kokospalmen, Öl-Palmen, Teakholz, Zuckerrohr, Bananenstauden und Orangenbäumen durchsetzt ist.

Im September 2012 hat Benin in der Wirtschaft eine neue Etappe eingeleitet, mit der Annahme eines Strategiepapiers für Wachstum und für die Verringerung der Armut. Dies ermöglicht dem Staat, Geld bereitzustellen, um Schulden zurückzuzahlen im Rahmen der Initiative sehr verschuldeter armer Menschen (PPTÉ). Diese Mittel werden vorrangig für den Kampf gegen Armut verwendet besonders in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Wasserversorgung.

Wege werden geteert und die Eisenbahn wird inzwischen wieder in Stand gesetzt. Das Mobiltelefonnetz ist mit 5 GSM-Netzen sehr weit entwickelt, hinzu kommen Festnetzanschlüsse. Das Internetnetz wird verbessert und erstreckt sich schrittweise über das ganze Land.

Die Landwirtschaft nimmt einen wesentlichen Platz in der beninischen Wirtschaft ein. Jedoch ist die Produktion von Baumwolle immer wieder Gegenstand von Unsicherheiten, gleichzeitig wird aber auch die Möglichkeit erforscht, wie die Landwirtschaft stärker diversifiziert werden kann. Öl-Palme, Ananas,

Cashewnüsse und Karité sind die am meisten entwickelten Branchen. Brot, Reis, Mais, Gari und Jamswurzel sind die Grundnahrungsmittel der Bevölkerung.

Die Bevölkerung ist in 2012 auf 10 Millionen Einwohnern gewachsen um durchschnittlich 3,25 %. Die demografischen Daten zeigen, dass Bénin eine junge Bevölkerung mit hoher Kinderzahl ist.

Das Schul- und Hochschulwesen wird seit 2001 von 4 Ministerien verwaltet. Die Grundschule dauert 6 Jahre und schließt mit einem Zeugnis ab. Sprachenvielfalt, Informatik und Englisch sind aktuelle Herausforderungen.

Als touristische Attraktionen gelten insbesondere: das im See versunkene Dorf von Ganvié, die Überreste der Sklaverei, die historischen Museen von Abomey und von Porto-Novo, die Wasserfälle von Tanougou, der zoologische Garten von Pendjari, die berühmten Tata somba, die Ritter von Nikki, die Höhlen von Dassa und das Haus der Pythonschlange.